Ein Teil der Davis-Straße,
von einem Eskimo auf Seehundsfell
gezeichnet.

Von der genauen Kenntnis der Küstenlinie, ihrer schützenden Buchten und gefahrbringenden Klippenvorsprünge hängt Leben und Tod des Eskimos ab. Bittere Not hat ihn zu einem geschickten Kartographen erzogen. In den langen Polarnächten werden die Beobachtungen, die man an der Küste gemacht hat, auf wohlvorbereitetes, nämlich gut durchgekautes Seehundsfell geritzt.

Wie man die ersten Landkarten zeichnete

Matrosen, Mönche und Phantasten entwerfen das Bild der Erde

Von

Cläre With

Wir alle kennen jene amüsanten kleinen Orientierungsskizzen, die unsere Großstadtkinder auf Bretterzäune schmieren, in den Sand der Parkwege kritzeln, und in denen ein Kind seinen Gefährten den nächsten Weg zur Eisbude, zur heimatlichen Straße, zu irgendeinem Treffpunkt klarmacht. Und genau wie der Höhlenmensch der Steinzeit und wie der Südsee-Insulaner von heute verzichtet unser kindlicher Kartograph auf Perspektive oder grundrißartige Darstellung, sondern bevorzugt jenes naive und belustigende Prinzip, bei dem etwa die Bäume zu beiden Seiten einer Allee, das Schilf an den Ufern eines Baches, die Häuserreihen einer Straße immer nach rechts und links aufgeklappt erscheinen. Diesen kleinen Situationsskizzen gleichen die Karten aus der Kinderstube der Menschheit und aus der Frühzeit der Kulturgeschichte.

Eine der ältesten Landkarten,

die erhalten und bekannt sind, ist eine Orientierungskarte aus dem alten Pharaonenreich. Sie soll dreitausend Jahre alt sein und diente wahrscheinlich den Inspektionsbeamten des Ramses auf

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19321200/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT